Wann wird Rotwild bei uns heimisch?

Baselbiet | Vorbereitungen auf die Ankunft der Hirsche

Mit dem Bau von Wildtierbrücken im Mittelland könnte bald einmal Rotwild ins Baselbiet zuwandern und hier heimisch werden. Die Jäger liessen sich informieren.

Rolf Senn

Nur vereinzelt wurden bisher in unserem Kanton Nachweise von «durchziehenden» Hirschen erbracht, sogenanntes Standwild kennen wir bei uns – noch – nicht. Hingegen ziehen bereits seit Mitte der 1990er-Jahre Hirsche von den Voralpen her ins Mittelland und besiedelten Wälder und Wiesland, wie Projektleiter Christian Willisch von «Rotwild im Mittelland» kürzlich an einer Veranstaltung für Jägerinnen und Jäger in Basel sagte.

Mitte des 19. Jahrhunderts noch ausgerottet, wurden die ersten Hirsche in den Alpen wieder heimisch. Viele Menschen kennen denn auch die grossen Säugetiere aus diesen Gebieten, obwohl im ganzen Mittelland der «Vormarsch» stattgefunden hat.

Das Verhalten im Mittelland

Christian Willisch wurde von der Kommission Lebensraum Wild des Verbands Jagd Baselland als Gastredner eingeladen, denn er befasst sich im Rahmen eines Projekts mit den Hirschpopulationen im Raum zwischen Bern und Olten-Zofingen. Rotwild ist relativ störungsanfällig und weicht sodann auch grossräumig aus, wenn es häufig Störungen ausgesetzt ist. Relativ hoch ist die Zahl von Wildunfällen auf Strasse und Schiene, sind doch die Berggegenden, wo das Rotwild herkommt, weniger mit Verkehrsträgern durchzogen.

Gegenstand des Projekts ist es, das Verhalten der Hirsche in den neuen Gebieten zu erforschen, Abweichungen zu den Lebensweisen im Gebirge festzuhalten und die Wanderungen der Wildtiere nach Häufigkeit und Distanzen zu erkunden. Dazu bedient sich das Projektteam der bekannten GPS-Halsbänder und Fotofallen. Speziell dabei ist, dass sich ein Halsband nach zwei bis drei Jahren löst und die Tiere somit wieder befreit sind.

Augenfällig ist laut Willisch, dass Rotwild durchaus über Fähigkeiten verfügt, sich rasch mit den neuen Lebensräumen zurechtzufinden und auch tagsüber auf den Feldern und in den Wäldern seine Aktivitäten entfalten kann. Das Mittelland kennt mittlerweile Standwild, auch wenn zwischen dem Mittelland und den Voralpen immer wieder Verbindungen zu beobachten sind.

Was bewirken Wildtierbrücken?

Autobahnen oder die Bahnlinie der SBB von Olten nach Bern schränken die Ausbreitung des Wilds massiv ein. Nördlich der A1 und der SBB-Linie sind Vorkommen von Rotwild nur selten nachgewiesen worden. Aus verschiedenen Gründen wurden bisher die projektierten Wildtierbrücken nicht gebaut, was auch dazu führt, dass Rotwild kaum zum Jura gelangen kann und demzufolge auch nicht in die Nordwestschweiz. Dies soll sich aber ändern.

Im Anschluss an die Ausführungen von Cristian Willisch warteten die rund anwesenden 50 Jägerinnen und Jäger auf die Ausführungen von Fachspezialist Gabriel Sutter vom Amt für Wald beider Basel. Er konnte auf einer Karte aufzeigen, wo sich Gebiete im Baselbiet für das Rotwild eignen könnten, nicht zuletzt als Folge der Erfahrungen aus dem Mittelland. Fraglich dabei ist der Umgang mit dem Erholungsdruck, der von uns Menschen ausgeht und in der Region Basel doch erhebliche Ausmasse angenommen hat.

Einer natürlichen Ansiedlung stehe nichts im Wege, so die Aussage von Sutter. Wie bereits angesprochen, würden sodann ähnliche Instrumente wie Monitoring, Besenderungen und Spurensuche folgen, damit die Verbreitung und das Verhalten erfasst werden können. Zu Beginn wäre, wie seinerzeit bei den Gämsen, eine «Bewirtschaftung» der Bestände denkbar, die sich übrigens bewährt hat.

Die natürliche Lebensweise des Rotwilds bringt es mit sich, dass es in den Wäldern und den Feldern auch Schaden anrichtet. Die Frage ist dann, wie der Forst und die Landwirtschaft damit umgehen. Und damit ist die Frage nach der Dichte des Rotwilds und der Verträglichkeit gestellt. Viele Menschen wünschen sich die Hirsche zurück, andere warnen bereits jetzt vor den Folgen. Wir tun gut daran, Vorkehrungen zu treffen und uns auf die Ansiedlung eines ehemaligen Bewohners unseres Kantons einzustellen.

Hirsche – hier zwei Kühe in Gefangenschaft – dürften sich nach ihrer Ankunft auch im Jura rasch zurechtfinden. Bild Rolf Senn

Kleiner Steckbrief

rs. Rothirsche sind Paarhufer und Wiederkäuer. Sie sind in Europa und Asien verbreitet. Sie besiedeln nach Alpen und Voralpen nun auch das Mittelland. Im Gebiet Schluchsee im Schwarzwald sind sie ebenfalls in freier Wildbahn anzutreffen. Rotwild ist vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv, die Hirsche sind Grasfresser. Ein Stier wird 170 bis 200 Kilogramm schwer, eine Kuh 75 bis 100 Kilo, ein Kalb kommt mit 6 bis 8 Kilogramm auf die Welt. Hirschkühe leben in Rudeln.